

# Börtenblatt

für den

## Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amliches Blatt des Börsenvereins.

N<sup>o</sup> 78.

Dienstag, den 31. August.

1841.

### Literatur.

Die Gutenberg-Schwärmeri unserer Tage. Oder zehn Fragen als Beweis, daß Johann Gutenberg nicht Erfinder der Buchdruckerkunst war. Von Maximilian Langenschwarz. Leipzig 1841. S. Franke.

Der Titel dieser Brochüre ließ uns vermuthen, in derselben einen, vielleicht mit Humor und Satyre geführten „Beweis, daß Gutenberg nicht existirt hat,“ analog den frühern „Beweisen, daß Luther, Napoleon ic. nicht existirt haben“ zu finden! Aber nein: Herr Langenschwarz scheidt sich an, auf scheinbar (— aber auch nur scheinbar —) historischem Wege wirklich zu beweisen, daß Johannes Gutenberg nicht Erfinder der Buchdruckerkunst war.

Wir glauben nicht Unrecht zu thun, bei den Schriften gewisser Autoren auf die Motive, die Veranlassungen, die sie zur Herausgabe des Buches getrieben, bei dessen Beurtheilung wohl zu achten: wir gelangen dann eher zu einem Verständniß derselben! So auch bei der vorliegenden Brochüre. Hr. L. ist wüthend darüber, daß das Leipziger Comité ihn bei dem dortigen Buchdruckerfeste nicht eingeladen: deshalb ist ihm diese ganze Feier so zuwider, und natürlich auch der Name, der dabei stets genannt wird „Gutenberg“ und nun wüthet er gegen diesen: ein „Luther-, Watt-, Fulton-, Herschel- ic. ic.-Fest“ gäbe es nicht, wohl aber so ein ohrbetäubendes Gutenbergfest! und giebt dabei nicht undeutlich zu verstehen, daß man, statt wie in Leipzig eine solche Summe für letzteres auszugeben, besser gethan hätte, einen Theil derselben ihm zufließen zu lassen, . . . denn „Johann Gutenberg war gar nicht Erfinder der Buchdruckerkunst.“ Hr. L. hat seinen Beweis dieses Ausspruches einen streng gelehrten Anstrich gegeben, — aber auch nur einen Anstrich, — wir finden in denselben Cicero, Xenophon ic. citirt, und klar bewiesen, daß die Buchdruckerkunst schon tausend Jahre vor Gutenberg dagewesen sei, ja, an einer Stelle heißt es sogar: daß Moses die zehn Gebote

8r Jahrgang.

schon gedruckt unter die Juden habe vertheilen lassen. Es wird nun zwar mit uns Viele geben, die dergleichen in ihrer Unwissenheit nicht zugeben, aber hüten sie sich wohl, Hr. L. es bestreiten zu wollen: denn Hr. L., nachdem er irgend welchen Unsinn der Art aufgestellt hat, fügt — wo wir nun den Beweis erwarten — hinzu: jedes Kind, jeder Mensch, der nur ein Bißchen Verstand hat, sieht das ein, oder: das scheint unbestreitbar, das ist bekannt . . . . und dergleichen. Diese Art ist nicht neu — aber charakteristisch. Nachdem Hr. L. so gezeigt, daß Gutenberg (— der Steinschleifer und Spiegelpolirer Gutenberg, wie er ihn nennt —) nur ein geschickter Mechanikus gewesen, der den, von den Mönchen schon getriebenen Buchdruck nur imitirt habe, kommt er weiter zu dem Satze: „wäre Gutenberg wirklich zuerst auf den Kinderleichten (— ganz das Ei des Columbus —) Gedanken gekommen, vereinzelte Buchstaben zusammenzusetzen, so entstände immer noch die Hauptfrage: da ja sogar in unserer Zeit grade der (Jahrhunderte wo nicht Jahrtausende vor Gutenberg gebräuchliche) Gesammtplatten-Schnitt, das sogenannte Stereotypiren, als die höchste Vervollkommnung der Buchdruckerkunst betrachtet wird — ob jenes Vereinzeln der Lettern wirklich eines so ungeheuern Aufwandes von Enthusiasmus werth sei??! . . . daß man grade demjenigen, welcher durch Zertrennung des uralten Stereotypdruckes und Aufhebung desselben sich bekannt machte, ein solches Weltgeschrei zuwendet??!“ Nur diese eine Stelle, zu welcher in der Brochüre sich Hunderte von Pendants finden, hoben wir heraus, um zu zeigen, was der Verfasser von dem ganzen Gegenstande, den er seiner Kritik unterzogen, versteht. Zulezt will Hr. L. allenfalls eine Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst gelten lassen, aber man solle solche doch nicht die Gutenbergfeier nennen: habe man doch das Reformationsfest nicht das Lutherfest genannt, und Luther sei doch wohl